

**Künftig erscheinende Bücher  
u. s. w.**

**Ferdinand Enke in Stuttgart.**  
[41172.]

Folgende Fortsetzungen gelangen in  
nächster Zeit zur Ausgabe:

**Handbuch  
der  
Frauenkrankheiten**

redigirt von  
Professor Dr. Billroth.

VI. Abschnitt.

(Enthaltend: Olshausen, die Krank-  
heiten der Ovarien.)

**Lehrbuch  
der  
Militär-Hygiene.**

von  
Oberstabsarzt Dr. Kirchner.

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Zweite Hälfte.

**Handbuch  
der  
allgemeinen Pathologie  
als  
pathologische Physiologie**

von  
Professor Dr. Samuel.

Zweite Abtheilung.

(Enthaltend: Allgemeine Hämö-Thermo-  
Neuropathologie.)

Ich ersuche um gef. Angabe der Con-  
tinuation!

Hochachtungsvoll  
Stuttgart, am 15. October 1877.

**Ferdinand Enke.**

[41173.] Der Umfang des

**Handbuch  
der  
Spiritusfabrikation**

von  
Dr. Max Maercker  
in Halle

ist fast um das Doppelte des Voranschlags  
angewachsen und stellt sich auf 52 Bogen  
Text mit 191 Holzschnitten nebst 16 lith.  
Tafeln.

Der Preis des Werkes, welcher in einer  
vorläufigen Anzeige auf ca. 10 und 12 M.  
angegeben war, hat sich dem entsprechend  
erhöht auf

20 M. ord., 15 M. netto.

Die Ausgabe des Buches geschieht am  
27. October.

Berlin, Zimmerstrasse 91,  
22. October 1877.

**Wiegandt, Hempel & Parey.**

Bierundvierzigster Jahrgang.

**Für Weihnachten 1877.**

[41174.]

In circa 3 Wochen erscheint in unserem  
Verlage, wird aber nur auf Verlangen ver-  
sandt:

**Der Jungbrunnen.  
Märchen eines fahrenden Schülers**

von  
Paul Heyse.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

8. Elegant geheftet 5 M. ord. Elegant  
gebunden 6 M. 25 s. ord.

Diese Märchen erschienen zum ersten Mal  
im Jahre 1849, als ihr Verfasser in Wahrheit  
sich einen fahrenden Schüler nennen durfte, da  
er in Bonn als Studiosus der Philosophie  
allerlei Wissenschaften und Künsten oblag und  
dazwischen mit leichtem Känzel und noch leicht-  
erem Sinn den Rhein hinauf- und hinab-  
wanderte. Die aus der Schweiz vom 6. Sep-  
tember 1849 datirte Vorrede legt feierlich Ver-  
wahrung dagegen ein, daß man denken könnte,  
diese fröhlichen Phantastereien seien in den  
ernsten Zeiten des Bürgerkriegs und der großen  
politischen Bewegungen entstanden. Sie seien  
vielmehr sämmtlich vormärzlichen Ursprungs,  
eines sogar schon vom Jahr 1846, „wo der  
Humor noch im Stande der Unschuld war und  
im Flügelkleide harmlos herumlaufen durfte“.

Das sehr unzeitgemäße kleine Buch fand gleich-  
wohl seine Freunde und Gönner und die ein-  
gestreuten Lieder ihre Componisten, darunter  
Namen vom besten Klang. Ich habe aber den-  
noch viele Jahre lang mich nicht entschließen  
können, meine Zustimmung zu einer neuen Aus-  
gabe zu ertheilen und mich zu diesen anonymen  
Jugendsünden zu bekennen. Selbst die gute  
Meinung meines sonst nicht eben nachsichtig  
urtheilenden Vaters — er selbst hatte die Heraus-  
gabe veranlaßt und die Correcturen besorgt —  
wie auch die glimpflichen Besprechungen in lite-  
rarischen Blättern konnten das Mißgefühl nicht  
verschuchen, mit welchem ich meine Erstlinge  
betrachtete. Sie waren ohne jeden Gedanken  
an Veröffentlichung gedichtet worden, einigen  
Kindern zu Liebe, die schon aus den Kinder-  
schuhen herauswuchsen und überdies Berliner  
Kinder waren, ein dankbares Publicum für  
allerlei guten und schlechten Wiß und anspielungs-  
reiche Wendungen, wie sie freilich auch Bren-  
tano, trotz seiner Herkunft von „des Knaben  
Wunderhorn“, seinen bearbeiteten oder frei er-  
fundnen Märchen nur allzureichlich beige-  
misch hat.

Es ist hier nicht der Ort zu untersuchen,  
inwiefern das Märchen als Kunstproduct über-  
haupt seine Berechtigung habe, mit welchen  
Gaben und Tugenden es ausgestattet sein müsse,  
um durch den unschuldigen Zauber des echten  
Volksmärchens nicht allzu sehr überglänzt zu  
werden. Wenn ich aber achtundzwanzig Jahre  
hindurch fortfuhr, von meinen eigenen Ver-  
suchen auf diesem Gebiet keine sehr hohe Mei-  
nung zu hegen, so wurde ich doch durch den  
Umstand stutzig gemacht, daß es mir nicht ge-  
lang, durch noch so beharrliches Verleugnen und  
Verhehlen eine völlige Verschollenheit des fah-  
renden Schülerbuches zu erreichen. Ich dachte  
daher mit Schrecken an die Möglichkeit, daß eines  
Tages, wenn ich nichts mehr mitzureden hätte,  
irgend ein Nachfahr sich dieser Blätter bemäch-  
tigen und sie mit der üblichen unheilvollen Pietät  
neu ans Licht ziehen möchte. So schien es mir

gerathen, wenigstens das Mögliche zu thun, um  
sie in etner nicht allzu fragwürdigen Gestalt  
zurückzulassen. Ihre Berliner-Kindschaft sah  
ihnen freilich zu tief im Blut; an ein Umbilden  
von Grund aus war nicht zu denken. Doch war  
schon viel gewonnen, wenn die einzelnen wenig-  
stens auf einen gleichmäßigen Ton gestimmt und  
gewisse Auswüchse beseitigt wurden, die nur  
durch die Kenntniß persönlicher Beziehungen ver-  
ständlich werden könnten. Alles der Art war  
freilich nicht zu tilgen, doch gehört auch diese  
Freiheit wohl zu den Vorrechten des Märchens,  
daß seine Figuren hin und wieder ein zwie-  
faches Gesicht zeigen dürfen, ein persönliches  
und ein phantastisches. Ferner war in einigen  
dieser Improvisationen durch etwas strafferes An-  
ziehen des Fadens dem Eindruck des Ganzen  
nachzuhelfen, ohne eine förmliche Umarbeitung  
vorzunehmen. Dagegen erschien der sechzehn-  
jährige Weichenprinz so ungleich und unzu-  
gänglich in der Form, daß er eine vollständige  
Uebermalung nothwendig machte.

Mögen nun diese harmlosen Fabeleien ihr  
Glück versuchen bei einem jungen Geschlecht,  
das in ganz anderer Luft heranwächst. Vielleicht  
begegnet sie hie und da einem fahrenden Schüler,  
dem es in der Welt der Eisenschienen nicht ganz  
geheuer ist und der auf den noch immer vor-  
handenen stillen Seitenpfaden gern einem Klang  
aus verschollenen Tagen lauschen mag.

München, im September 1877.

Paul Heyse.

Wir unsererseits haben dieser Vorrede des  
Verfassers nur noch hinzuzufügen, daß die  
„Märchen des fahrenden Schülers“ durch-  
aus nicht nur für die Jugend bestimmt sind,  
sondern sich in noch höherem Grade zur Lectüre  
für alle gebildeten Kreise eignen.

Der große Verehrerkreis Paul Heyse's  
wird diese Veröffentlichung seines Jugendwerkes,  
das der heutigen Generation so gut wie unbe-  
kannt ist, und dessen Autorschaft überhaupt nur  
in den allerintimsten Kreisen bekannt war, mit  
Freuden begrüßen.

In seiner vollständig überarbeiteten Form  
und geschmackvollen Ausstattung wird der „Jung-  
brunnen“ in keinem Lesezirkel, in keiner Leih-  
bibliothek fehlen dürfen.

Bei den voraussichtlich überaus zahlreich  
einlaufenden Bestellungen werden wir zunächst  
nur diejenigen à cond.-Aufträge berücksichtigen  
können, welche gleichzeitig von festen begleitet  
sind; gebundene Exemplare überhaupt nur fest,  
resp. baar. — Wir liefern:

in Rechnung mit 25% } und 13/12,  
gegen baar mit 33 1/3%

bei Vorausbestellungen, welche bis 15. November c. in unseren  
Händen sind,

gegen baar mit 40% und 7/6.

(Die Einbände werden mit 1 M. 25 s. ord.;  
1 M. — netto berechnet.)

Berlin W., Lützowstr. 7, im October 1877.

**Gebrüder Paetel.**

[41175.] Soeben erscheint:

**Facsimiles of ancient charters in the  
British Museum. Part. III. 39 Plates.**  
Folio. Cloth. Preis 30 M. m. 20 % freo.  
Leipzig.

London, Piccadilly 15.

**Bernard Quaritch.**